

Eine vorläufige Bemerkung.

Im Juliheft war von dem Plan gesprochen, die „Studien und Berichte“ als Ausspracheorgan unter den Amtsbrüdern hier im Lande dienstbar zu machen. Es ist ja so wichtig, dass wir untereinander im Gespräch bleiben. Nicht umsonst betont Luther in den Schmalkaldischen Artikeln, dass Gottes Gnade und Reichtum sich ausdrückt durch das Wort von der Vergebung der Sünden, durch die Sakramente, durch die Kraft der Schlüssel und auch *per mutuum colloquium et consolationem fratrum*. Es kann uns nicht gleichgültig sein, wenn da ein Amtsbruder in der Einsamkeit innerlich nicht mehr zurechtkommt und nur noch verbittert seinen Dienst tut. Denn es ist unser aller Sache. Ebenso wie es unsere Sache ist, wenn da ein junger Amtsbruder, bei dem die Romantik der Palmen und des Reitens gerade verauscht ist, und das Heimweh sich zu melden beginnt, ein amtliches Schreiben erhält, in dem ihm ganz nüchtern mitgeteilt wird: „Sie gelten als auf Dauer entsandt“. Wir dürfen ihn da nicht allein lassen, sondern müssen ihm helfen. Und wenn es auch nur dadurch geschieht, dass wir durch eine Erklärung des Rechtsbegriffes diesem Satz das Gift nehmen.

Nur in dieser Aussprache und der gegenseitigen Hilfe sehen wir eine Berechtigung dieser Hefte. Denn es gibt von drüben her eine Fülle sehr guter theologischer Zeitschriften, die viel Interessantes und manche Anregung bringen. Und es liegt uns wahrhaftig nicht im Sinn, die Papierflut noch um eine kleine Welle zu vermehren. Aber weil wir selber die Not der Einsamkeit erlebt haben und von Herzen dankbar waren für das Wort eines Menschen, der mit uns in der gleichen Lage war und nicht „nur mal so eben hereinguckte“; deshalb wagen wir es, diese Hefte weiterhin hinausgehen zu lassen an alle, die mit uns in der gleichen Verantwortung und im gleichen Dienst an der Sache Christi im Bund der Synoden stehen. Gleichzeitig bitten wir noch einmal um Mitarbeit.
